



## Der dich auf Adellers Fittichen sicher geführt...

Wochenandacht zum Mitnehmen



Liebe Leserinnen und Leser,

“Lobe den Herrn, der alles so herrlich regieret, / der dich auf Adellers Fittichen sicher geführt. / Der dich erhält, wie es dir selber gefällt. / Hast du nicht dieses verspürt?“. Vielleicht kommt Ihnen dieser Text bekannt vor. Viele kennen dieses Lied von freudigen Anlässen: bei Taufen, Hochzeiten oder Konfirmationen wird es gerne gesungen.

In dem Lied „Lobe den Herren“ (EG 316) singen wir, dass Gott uns wie auf Adellers Fittichen (moderner gesagt: Flügeln) führt.

Doch stimmt das auch? Kann ich von ganzem Herzen mitsingen, dass Gott mich wie auf Flügeln sicher durchs Leben geführt hat? Bin ich immer mit ihm geschwebt oder auch manchmal gestolpert, abgestürzt und am Boden gelegen, wenn es hart auf hart kam?

Im 5. Buch Mose, Kapitel 32, Vers 11, heißt es: »Wie ein Adler seine Jungen aus dem Nest scheucht, damit sie selber fliegen lernen, – doch wachsam schwebt er über ihnen, und wenn eins müde wird und fällt, dann breitet er die Flügel unter ihm und fängt es auf und trägt es fort – so wie dieser Adler, so tut der Herr mit seinem Volk.«

Gott mutet uns das Leben zu, mit allen Höhen und Tiefen. Wir sollen keine Nesthocker sein. Wir sollen Fliegen lernen, auch wenn das manchmal Konsequenzen hat. Wie das Fliegen zum Adlerdasein gehört, gehört auch der Mut, das Leben zu wagen, zum Menschsein. Gott schenkt uns die Freiheit dazu. Doch er lässt uns damit nicht allein und nicht aus den Augen. Wenn wir fallen, ist Gott zur Stelle und fängt uns auf und trägt uns. Das ist uns durch das Wort der Bibel versprochen. Darauf können wir vertrauen.

„Lobe den Herrn, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adellers Fittichen sicher geführt.“ Was für ein großartiges Bild, wie Gott mich wie ein starker, majestätischer Adler auffängt und trägt. Prägen wir uns solche Bilder ein. Wir brauchen sie, gerade in schweren Zeiten. Dieses Bild von den Adlerflügeln kann uns helfen, den Mut nicht zu verlieren, den Kampf nicht aufzugeben, sondern mit Gottes Hilfe und seiner Kraft weiterzumachen bis wieder bessere Tage kommen. Anni von Viehbahn hat dazu ein Gedicht geschrieben:

*Auf Adlerflügeln getragen  
übers brausende Meer der Zeit,  
getragen auf Adlerflügeln  
bis hinein in die Ewigkeit.  
Über Berge und Täler und Gründe,  
immer höher zu himmlischen Höhn;  
denn die Flügel, die mich tragen,  
sind Flügel, auf denen ich steh.*

*Und unter denselben Flügeln,  
wie wunderbar ruhe ich aus!  
Da ist meine Zufluchtstätte,  
Mein festes, sicheres Haus  
Ja, unter den Flügeln geborgen  
und auf den Flügeln bewahrt,  
das gibt ein seliges Ruhen,  
das gibt eine glückliche Fahrt.*

Herzliche Grüße und behüt‘ Sie Gott, Pfrin. Melanie Bär